

Predigt am Dritten Sonntag im Advent (11.12.2022)

in Kaiserslautern zum Kirchweihfest

Lukas 19, 1-10

- 1 *Und er ging nach Jericho hinein und zog hindurch.*
- 2 *Und siehe, da war ein Mann mit Namen Zachäus, der war ein Oberer der Zöllner und war reich.*
- 3 *Und er beehrte, Jesus zu sehen, wer er wäre, und konnte es nicht wegen der Menge; denn er war klein von Gestalt.*
- 4 *Und er lief voraus und stieg auf einen Maulbeerfeigenbaum, um ihn zu sehen; denn dort sollte er durchkommen.*
- 5 *Und als Jesus an die Stelle kam, sah er auf und sprach zu ihm: Zachäus, steig eilend herunter; denn ich muss heute in deinem Haus einkehren.*
- 6 *Und er stieg eilend herunter und nahm ihn auf mit Freuden.*
- 7 *Da sie das sahen, murrten sie alle und sprachen: Bei einem Sünder ist er eingekehrt.*
- 8 *Zachäus aber trat herzu und sprach zu dem Herrn: Siehe, Herr, die Hälfte von meinem Besitz gebe ich den Armen, und wenn ich jemanden betrogen habe, so gebe ich es vierfach zurück.*
- 9 *Jesus aber sprach zu ihm: Heute ist diesem Hause Heil widerfahren, denn auch er ist ein Sohn Abrahams.*
- 10 *Denn der Menschensohn ist gekommen, zu suchen und selig zu machen, was verloren ist.*

„Und als Jesus an die Stelle kam, sah er auf und sprach zu ihm: Zachäus, steig eilend herunter; denn ich muss heute in deinem Haus einkehren. Und er stieg eilend herunter und nahm ihn auf mit Freuden.“

Zachäus, steig eilend vom Baum herab, / der Herr will zu Gast sein bei dir. / Zachäus, steig eilend vom Baum und hab / für ihn eine offene Tür.

Der Dominikanerpriester Maurice Cocagnac schrieb Anfang der 60-er Jahre eine Reihe solcher religiösen Chansons, ich mag sie nach wie vor sehr.

Die offene Tür, ein schönes Bild für unsere Kirchen. Kirchweih in der Adventszeit, liebe St. Michaelisgemeinde in Kaiserslautern, das hat was. *Komm, o mein Heiland Jesu Christ, meins Herzens Tür dir offen ist (ELKG² 308,5)*. Ja, dahin wollen wir kommen. Ich denke, viele von uns haben ganz bewegte Momente in ihrem Leben, als Kind, als Jugendlicher, als Erwachsener mit dem Beginn dieser Strophe gemacht. Genau dahin will uns diese Zachäus-Geschichte bringen.

Jesus will unsere Herzen öffnen: (1) er macht Halt, (2) er mischt sich ein und (3) er bringt in Bewegung.

Jesus will unsere Herzen öffnen, er macht Halt. Das ist etwas ganz wichtiges, Jesus zieht nicht nur von Ort zu Ort, von Stadt zu Stadt, sondern er macht Halt, er bleibt an einer Stelle. *„Der Menschensohn ist gekommen, zu suchen und selig zu machen, was verloren ist.“ (Lukas 19,10).*

In dieser gewinnenden Absicht kommt Jesus nach Jericho, in dieser Absicht will er auch heute zu uns kommen, einen Halt, einen Stopp einlegen hier in unserer Kirche. Seit nunmehr 66 Jahren tut sie schon diesen Dienst, ein Stopp, ein Haltepunkt für Jesus Christus zu sein. Um genauer zu verstehen, was damit gemeint ist, lasst uns doch einfach näher in diese Geschichte schauen.

„Und siehe, da war ein Mann, genannt Zachäus, der war ein Oberer der Zöllner und war reich.“

Lasst uns auf die Geschichte dieses Mannes achten. Zachäus heißt er, ein schöner Name. Zachäus ist eine Abkürzung, wir nehmen an eine Latinisierung des Namens Zacharias, zu Deutsch: ‚der Herr gedenkt‘. Ob er fromme Eltern gehabt hat, die ihm diesen schönen Namen gegeben haben, der ja auch heute im Evangelium eine wichtige Rolle spielt? Eventuell haben sie schon die Einfärbung in die lateinische Sprache vorgenommen, vielleicht auch er selbst. Wir wissen das alles nicht, und es ist auch nicht so wichtig. Viel wichtiger ist, dass dieser Mann seinem Namen bisher wohl keine große Ehre gemacht hat. Er wird ein Kind seiner Zeit – aber welcher Zeit denn nicht – gewesen sein, bei dem das Geldverdienen größer geschrieben wird als alles andere; ein typischer Vertreter derer, die sagen: „Das Wichtigste im Leben ist, zu etwas zu kommen, es zu etwas zu bringen.“ Wie, das ist nicht so wichtig. Alle anderen tun’s ja auch. Und in Zeiten, in denen wir den Gürtel enger schnallen müssen, gilt das umso mehr. Denkt nur an den Volksvertreter aus Mannheim, der sich an den Atemschutzmasken bereichern wollte und dafür die Quittung erhalten hat. Und es gibt so unendlich viele Beispiele gleicher Güte ... Luther übersetzt, Zachäus bekennt Jesus, er habe die Leute betrogen. Wörtlich heißt es wohl eher: gegängelt, bedrängt, ja erpresst. Und das mit Erfolg. Er bringt es zu etwas, er macht Karriere. Er bleibt kein einfacher, gewöhnlicher Zollbeamter, er wird Oberzöllner. Das freilich um den Preis, dass man ihn persönlich für einen Lumpen hält, nicht gesellschaftsfähig, aus der Synagoge rausgeschmissen. Mit anderen Worten: wer etwas auf sich hält, zieht sich von einem solchen Subjekt eher zurück. Sonst heißt’s am Ende noch, man sei selber so einer. Getreu dem Motto: Sage mir, mit wem du umgehst, und ich sage dir, wer du bist.

Gebongt. Dieser Zachäus **„steigt jedenfalls auf einen Maulbeerbaum, um Jesus zu sehen.“**

Die Verse sagen uns, Zachäus war klein: um was sehen zu können, muss er schon höher sein als die anderen. Aber nach allem, was wir eben bedacht haben, könnte es ja auch sein, Zachäus wollte Jesus sehen, ohne selbst gesehen zu werden, weder von den übrigen Leuten als auch von Jesus. Doch der sieht ihn, obwohl er sich möglicherweise versteckt hat. Er bleibt bei diesem anrühigen Element stehen, unterbricht seine Wanderung, schaut von unten zu ihm rauf und spricht ihn an, als wären sie schon lang gute Bekannte. Wenn er ihn beim Namen nennt, dann scheint er auch zu wissen, wen er da vor sich hat. Mit Sicherheit weiß er das sogar besser, als die Leute um ihn herum, ja auch als Zachäus selbst. *„Des Menschen Sohn ist gekommen, zu suchen und selig zu machen, was verloren ist.“* Liebe Evangelisch-Lutherische Kirchengemeinde St. Michael, aus keinem anderen Grund gibt es diese Kirche, gibt es euch als Gemeinde. Gott sei Dank!

Jesus will unsere Herzen öffnen: er macht Halt, und er mischt sich ein.

„Zachäus, steig eilend herunter; denn ich muss heute in deinem Haus einkehren.“

Jesus ist sich nicht zu schade, einen solchen Lumpen um Gastfreundschaft zu bitten. Ach, was heißt hier bitten, Jesus sagt: **„ich muss in deinem Haus einkehren.“** Es besteht eine Notwendigkeit. Jesus mischt sich ein, er lädt sich ein in das Haus des Oberzöllners. Und dieses Sich-Einmischen Jesu hat etwas damit zu tun, dass ihm Zachäus und sein Schicksal nicht gleichgültig ist. Genauso wenig gleichgültig sind wir ihm. Gott will etwas für uns tun, ach was sage ich, Gott hat etwas für uns alle getan, eben in diesem seinem Sohn Jesus Christus. Als der sich um die Ausgestoßenen und Geächteten kümmerte, hat er etwas getan nicht nur für die Gleichberechtigung aller Menschen, wie wir das in den Menschenrechten formuliert finden, deren Allgemeine Erklärung gestern vor 74 Jahren stattgefunden hat. Nicht umsonst sind diese auf dem Boden des christlichen Glaubens entstanden, und wir sehen gerade wieder, wie schwierig es ist, sie in anderen Kulturen unabhängig von Religionsbezügen zur Geltung zu bringen. Aber Jesus geht es nicht nur um die Menschenrechte, er will Gottes Retterwillen in der Welt bekannt machen und umsetzen. Deshalb ist er Mensch geworden, hat die Armut des Stalles von Bethlehem, ja das Kreuz von Golgatha auf sich genommen. In Jesus lädt sich Gott nicht nur ein, sondern er mischt sich ein in diese unsere Welt, er setzt sich ihren Widersprüchen aus. So nimmt er gern in Kauf,

dass seine Kumpanei mit dem zwielichtigen Zachäus in den Augen seiner Zeitgenossen kein gutes Licht auf ihn wirft. Der Wille Gottes, die Verlorenen zu retten, hat für ihn Priorität, das spürt der Mann vom Zoll.

Jesus will unsere Herzen öffnen: er macht Halt, er mischt sich ein und er bringt in Bewegung.

Jesus bringt Menschen in Bewegung, das hat bei Zachäus schon viel früher eingesetzt. Er hatte wohl von Jesus gehört, er will ihn unbedingt sehen. Als Oberzöllner wird er wahrscheinlich nicht mehr der Jüngste sein, doch er klettert auf einen Baum. Vielleicht hatte er auch ein kleines Wohlstandsbäuchlein, wir hören, er war sehr reich. Wenn ihn schon nichts aufhalten konnte, um auf den Baum zu kommen, so hat ihn noch viel weniger daran gehindert, schnellstens wieder vom Baum runter zu kraxeln. Dieser Jesus will doch tatsächlich zu ihm ins Haus kommen.

„Und er stieg eilend herunter und nahm ihn auf mit Freuden.“

Zu dieser äußeren Bewegung des Körpers tritt die zweite, die eigentliche Bewegung, nämlich die des Herzens: **„Siehe, Herr, die Hälfte von meinem Besitz gebe ich den Armen, und wenn ich jemanden betrogen habe, so gebe ich es vierfach zurück.“** So bringt Jesus in Bewegung. So will er auch uns in Bewegung bringen, nicht unbedingt mit „Trimm-Dich“, auch wenn das unseren Wohlstandsbäuchlein ganz guttäte. Zur Bewegung des Herzens will er uns bringen. Kirchweih im Advent, das ist eine gute Sache.

Zachäus, steig eilend vom Baum herab, / der Herr will zu Gast sein bei dir. / Zachäus, steig eilend vom Baum und hab / für ihn eine offene Tür.

Und nun zum Schluss zu uns ganz persönlich: Wozu brauche ich die Kirche? Vier kurze Antworten dazu, die ich in etwa so gefunden habe und die mir gefallen:

1. Keiner kann für sich allein glauben. Keiner kann sich den Glauben selbst geben, jeder hat ihn von denen, die vor ihm glaubten.
2. Keiner kann Geborgenheit entbehren. Jeder Mensch braucht einen Raum, wo er sein kann, wie er ist, wo er nicht nach seiner Leistung gefragt wird. Ein solcher Raum des gegenseitigen Annehmens will die Kirche sein.
3. Keiner kann auf Zuspruch verzichten. Gott bedient sich des menschlichen Wortes und der irdischen Elemente Wasser, Brot und Wein, um uns zu trösten.
4. Keiner kann sich das Evangelium selbst sagen. Christliche Lehren als Weltanschauung vertreten – das kann ich auch ohne Kirche. Aber den Glauben leben kann ich nur in der Kirche.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

(Pfarrer i. R. Ekkehard Heicke, Heidelberg)